

sind. Alle Christen müssen begreifen, daß die neue Sozialordnung eine höhere Stufe menschlichen Zusammenlebens im Vergleich zu den früheren darstellt und daß die ganze Menschheit mit historischer Notwendigkeit diese Stufe der Gesellschaftsordnung erreichen muß“ (JMP 7 [1950] S. 14).

Wenn man sich die Berichte der ausländischen Besucher in der Sowjetunion ansieht, muß man den Eindruck gewinnen, daß die gegenseitigen kirchlichen Besuche einem lebhaften Wunsch der russischen Gläubigen, mit den westlichen Christen in Kontakt zu kommen, entgegenkommen. Neben aller direkten oder indirekten, gewollten oder ungewollten politischen Tendenz vertreten die russischen

Kirchenmänner zweifellos auch ein echtes und starkes Anliegen des Kirchenvolkes. Die Schwierigkeit für den Westen besteht darin, hier eine kluge Reaktion zu finden, die die ausgestreckte Hand der russischen Christen nicht abweist, aber immer auf der Hut vor der politischen Taktik der Sowjets ist, die sich nicht scheuen, die bisher gedemütigte Kirche für ihre Zwecke einzusetzen. Keinesfalls darf die neue Lebendigkeit der Kirche in der Sowjetunion dem Konto der Sowjets gutgeschrieben werden; die höfliche Haltung gegenüber der Geistlichkeit, staatliche Unterstützung und die Pracht restaurierter Kathedralen sollten die ausländischen Besucher nicht über die Religionsfeindlichkeit des politischen Regimes hinwegtäuschen.

## Aktuelle Zeitschriftenschau

### Theologie

ERLINGHAGEN, Karl, SJ. *Der neue deutsche Katechismus*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 80 Heft 11 (August 1955) S. 370—382.

Der neue deutsche Katechismus, der nach 20jähriger Vorarbeit nun abgeschlossen ist und in allen deutschen Diözesen eingeführt werden soll, unterscheidet sich in seiner Grundhaltung von seinem Vorgänger, dem Deharbeschen „Einheitskatechismus“. Deharbes Katechismus stand im Zeichen der Glaubensverteidigung, er schulte zu begrifflichem Denken und betonte die absolute Autorität Gottes. Der neue Katechismus will nicht nur Schulbuch sein, sondern ein „Lebensbuch“ auch für den Erwachsenen. Er bezieht die Heilige Schrift in seine Lehrdarstellung ein. Wichtiger als die Vermittlung abstrakter theologischer Lehrstücke ist ihm die Anleitung zu einem freudigen gottverbundenen Leben.

HOFMANN, Linus, *Der Index der verbotenen Bücher*. In: Trierer Theologische Zeitschrift Jhg. 64 Heft 4 (1955) S. 205 bis 220.

Eine klare Darlegung der kirchlichen Indexpraxis, die an Hand der Beispiele von Klein, Thomé, Oraison, Scheidebauer, Moravia und Gide klarmacht, daß es der Kirche nicht um die Unterdrückung einzelner Bücher (schon gar nicht ihrer Autoren), sondern um die Verwerfung gewisser Gattungen geht, die für die Kirche elementare Wahrheiten verzeichnen. Hofmann behandelt ferner die Auswirkungen des indizierten Buches für den Autor, für die Praxis des Buchhändlers und des Bibliothekars. Er weist die Einwände, die gegen die heutige Indexpraxis von Seiten von „Wort und Wahrheit“ (8/1953) und einzelner Theologen gemacht wurden, zurück.

JUNGSMANN, Josef A., SJ. *Liturgie zwischen Bewahrung und Bewegung*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 80 Heft 11 (August 1955) S. 321—331.

Die liturgische Erneuerung der letzten Jahrzehnte ist übergegangen in eine Erneuerung der Liturgie. Jungsmann greift einige zentrale Fragen heraus: das Verhältnis von liturgischer Sprache und Volkssprache und darüber hinaus die Verlebendigung der alten liturgischen Sprechweise für den modernen Menschen. Er fordert, daß die Liturgie pastoraler werde (deutlichere Gliederung der Messe, Bereicherung der Lesungen, Erneuerung der Fürbitten u. a.), andererseits eine Glaubensverkündigung, die dem Geist der Liturgie entgegenkommt.

MAYDIEU, A.-J. *Der Weltauftrag der Christen*. In: Dokumente Jhg. 11 Heft 4 (August 1955) S. 273—282.

Einige grundsätzliche Gedanken über die Aufgaben des Christen in der modernen Welt, die gleichsam das Programm des unlängst verstorbenen Dominikaners und seines Kreises um „La vie intellectuelle“ bilden. Maydiou behandelt die Arbeit als Kulturauftrag, die Arbeiter als das soziologisch entscheidende Element für die Kirche, den Christusglauben in seiner Bedeutung für die moderne Welt und das Mündigsein des Christen, das kein Privileg einer intellektuellen Elite ist. Anerkennung der gesamten Wirklichkeit mit allen ihren Differenzierungen, auch dem Anderssein der nichtchristlichen Welt, ist für Maydiou die Vorstufe zur christlichen Freiheit.

MICHAEL, J. P. *Jesus Christus, Erlöser und Gesetzgeber. Die Mitte der Unterscheidungslehren*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 10 Heft 8 (August 1955) S. 581—591.

Ein Versuch, die katholischen und evangelischen Unterscheidungslehren gemäß den neueren Erkenntnissen und Intentionen zu formulieren. Verfasser setzt zu ihrem Verständnis bei der Christologie des Konzils von Chalkedon an, aus der sich die verschiedene Ekklesiologie beider Konfessionen ergibt. Der Aufsatz informiert so sehr zuverlässig über das eigentliche Anliegen der Kontrasttheologie. Er rät zur Vorsicht in der Una-Sancta-Frage.

RAHNER, Karl, SJ. *Über den Ablaß*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 80 Heft 11 (August 1955) S. 343—355.

Ein tiefer apologetischer Versuch, die „zeitlichen Sündenstrafen“ aus der Geschichtlichkeit des Heils zu erklären, das im Menschen einen Prozeß der Läuterung bewirkt; ihre Nachlassung durch die Kirche aus ihrem thesauris, aus altkirchlicher Bußpraxis und germanischem Rechtsdenken entstanden, sei keine juristische Verwaltungsmaßnahme, sondern ein Werk der Fürbitte, die nur dort Wirkung haben kann, wo echte Bußgesinnung vorhanden ist, die aber nicht Buße und Läuterung mechanisch ersetzen will.

*De theologische en liturgische aspecten van de Marialeer in de Oosterse kerken*. In: Het christelijk Oosten en Hereniging Jhg. 8 Nr. 1 (Juli 1955) S. 32—90.

Die holländische Vierteljahresschrift für die Wiedervereinigung mit dem christlichen Osten bringt in diesem Heft den Abdruck von drei Vorträgen (J. v. d. Ploeg, Maria in de Syrische Kerk; L. Sibum AA., Maria's onbevleete Ontvangenis in de Griekse Traditie; C. A. Bouman, De Heilige Moeder Gods in de Byzantijnse Liturgie), die auf einer Tagung mit dem Thema „Die Marienlehre der Ostkirchen“ gehalten worden sind und die einen sehr interessanten Überblick über die Verehrung der Gottesmutter in der östlichen Christenheit in Vergangenheit und Gegenwart geben.

### Philosophie

MEHL, Roger. *Das ethische Problem in der französischen Existenzphilosophie*. In: Kerygma und Dogma Jhg. 1 Heft 2 (1955) S. 142—160.

Diese aufschlußreiche Analyse des französischen Lutheraners will nicht Kritik, sondern Verständnis sein. Sie stellt das nicht geringe Verdienst des Existentialismus fest, begriffen zu haben, „daß das vorzügliche moralische Problem nicht das einer zeitlosen Reinheit ist, sondern das Problem unserer Begegnung mit dem Anderen“. So bilde das Problem der Versöhnung im Existentialismus (wie im Marxismus und im Christentum) den Knotenpunkt des ethischen Problems. Da aber der existentialistischen Ethik die Hoffnung auf den lebendigen Gott fehlt, sei sie eine Ethik der Heillosigkeit.

UTZ, A. F., OP. *Der Kampf der Wissenschaften um das Soziale*. In: Die neue Ordnung Jhg. 9 Heft 4 (1955) S. 193—201.

Utz gibt einen historischen Abriss des Verständnisses vom „Sozialen“, das seit der Renaissance durch das Wiederaufleben der Stoa und des Epikureismus immer stärker vom Individualistischen her gesehen und gewertet wurde. Erst der Begriff der „Beziehungslehre“ (v. Wiese, Simmel, Tönnies) bereitet wieder ein Verständnis für das Eigenständige des Sozialen vor, wenn es heute auch rein positivistisch verstanden wird. Utz deutet an, daß das Erfassen des Sozialen als eines Wirklichen auf die Philosophie nicht verzichten kann. Er lehnt den Anspruch der formalen Soziologie, die sich mit dem Sozialen als Objekt allein befaßt, ab.

### Kultur

BORN, Max. *Entwicklung und Wesen des Atomzeitalters*. In: Merkur Jhg. 9 Heft 8 (August 1955) S. 725—737.

Der bekannte Physiker und Nobelpreisträger weist nach, daß die Entdeckung der Instabilität der Materie durch den menschlichen Geist eines Tages kommen mußte. Die Frage, wie man dieses „Abenteuer der Menschheit“ zum Guten wenden könne, beantwortet er dahin, daß es der Einsicht und dem Willen der Menschen gelingen muß, den Krieg überhaupt hinfällig zu machen. Eine Überwachung der Vernichtungswaffen durch internationale Abmachungen sei illusorisch. Die eigentliche Wendung der Kriegführung zur modernen Barbarei liege bereits im Begriff des totalen Krieges, der heute jederzeit den Einsatz nuklearer Waffen „als letztes Mittel“ auch in einem Kriege mit „konventionellen Waffen“ einschließt. Wenn unsere Generation nicht undenken lernt, „sind die Tage der zivilisierten Menschheit gezählt“. „Auch wenn alles am Ende gut geht, wird der Weg sehr, sehr nahe am Abgrund vorbeiführen.“

GIESELMANN, R. *Nieuwe kerkbouw in Duitsland*. In: Streven Jhg. 8 Nr. 11/12 (August/Sept. 1955) S. 430—436.

Der neue deutsche Kirchenbau (Kirchen von Rud. Schwarz und Dominikus Böhm) ist einfach in der Raumgestaltung, materialgerecht, hell und lichtfarbig; der neue Kirchenbau sei das Interessanteste im Wiederaufbau nach dem Krieg. Der abstrakte, technisch-rationale Stil der 30er Jahre ist einem neuen Typ gewichen, der die kubistischen Formen zugunsten freierer Formspiele, im Dienst der symbolischen Kraft der Glaubenswahrheiten und den Erfordernissen der Liturgie gemäß, sprengt.

MUSCHALEK, Hubert. *Sowjetische „Neue Erblehre“, „Mitschurinismus“ und „Lysenkoismus“*. In: Priester und Arbeiter Jhg. 5 Nr. 4 (Juli/August 1955) S. 180—187.

Mit der Darstellung des Lebens und der Arbeiten von Mitschurin und Lysenko wird ein Abriss der sowjetischen Biologiegeschichte gegeben, der die ungewöhnliche Bedeutung in positiver (auf züchterischem Gebiet) wie negativer Hinsicht (die genetischen und weltanschaulichen Konsequenzen) für die sowjetische Wirtschaft und Ideologie deutlich macht.

REMMERS, J. G. A. M. *Het karakter van het schisma van 1054*. In: *Het christelijk Oosten en Hereniging* Jhg. 8 Nr. 1 (Juli 1955) S. 10—31.

Das Schisma zwischen Rom und dem Osten war zwar durch lange Entfremdung vorbereitet, trotzdem verschuldet durch den Patriarchen von Konstantinopel, Michael Kerularius — und vielleicht zu vermeiden gewesen bei verständnisvoller Haltung des römischen Delegaten Kard. Humbertus. Noch im 9. Jhd. war die universelle Jurisdiktion Roms im Osten anerkannt und in der ursprünglichen Fünf-Patriarchen-Lehre tatsächlich berücksichtigt. Im 11. Jhd. ging diese Anerkennung gleichsam unbewußt verloren. Kerularius schob zwar allerlei dogmatische und liturgische Differenzen für seine Ablehnung römischer Jurisdiktion vor, aber in Wahrheit ging es um den Primat Roms, dem der starrsinnige und autokratische Patriarch sich nicht fügen wollte. Die Mißverständnisse zwischen Kerularius und Humbertus sind im Grunde bis heute erhalten geblieben.

SCHMIDTHÜS, Karlheinz. *Der Roman und seine Leser*. In: *Erwachsenenbildung* Jhg. 1 Heft 2 (1955) S. 1—14.

Schmidthüs legt den Maßstab moralischer und pädagogischer Bewertung an die Gattung des Romans an. Er umreißt in großen Linien die geistesgeschichtlichen Voraussetzungen dieser Dichtkunst „dekadenter“ Kulturen und die soziologischen Voraussetzungen, die eine besondere Blüte des Romans in unserer Zeit hervorgerufen haben. Allen, die mit der Vermittlung des Romans beauftragt sind — Bibliothekaren, Buchhändlern und Verlegern —, legt Schmidthüs die Sorge um den Leser ans Herz.

### Politisches und soziales Leben

BODAMER, Joachim. *Der Arzt als Gesundheitsfunktionär*. In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 10 Heft 8 (August 1955) S. 593 bis 598.

Die Medizin wird in der modernen Massengesellschaft enthumanisiert und technisiert. Die Krankheit zu einer regulierbaren Betriebsstörung, der Arzt zum öffentlichen Techniker und Funktionär herabgewürdigt, der der Massenorganisation der Versicherung dient. Diesem materialistischen Denken fehlt der echte Gesundheitsbegriff ebenso wie das Bewußtsein vom schöpferischen, personalen Akt der ärztlichen Handlung.

BOLTE, Karl-Martin. *Prestigestrukturen in der industriellen Gesellschaft*. In: *Die neue Gesellschaft* Jhg. 2 Heft 4 (Juli/August 1955) S. 26—32.

An Hand der Ergebnisse einer Befragung des Soziologischen Instituts der Universität Kiel im Raume Schleswig-Holstein über das soziale Prestige der heute gängigen Berufe in Deutschland erschließt Bolte folgende Kennzeichen für unsere Gesellschaftsordnung: 1. Die Einordnung der Berufe nach sozialem Prestige ist — typisiert — einheitlich (mit Abweichungen für das Land, das den Bauer höher einstuft); 2. Die Prestigeordnung wird von der Ausbildung und von der sozialen Leistung (im technisch-organisatorischen Sinne) bestimmt; 3. Die Prestigeordnung wird anerkannt (auch dann, wenn jemand in ihr gescheitert ist, er gibt die Schuld nicht der Ordnung), d. h. Prestigeordnung und faktische Ordnung decken sich. Damit wird letztere von der Masse der Gesellschaftsmitglieder positiv beurteilt und bejaht.

BROWN, Luise C. *Cooperatives help build the new India*. In: *America* Vol. 93 Heft 17 (23. Juli 1955) S. 408—410.

Ein Bericht über die Gemeinschaftsarbeit der amerikanischen und indischen „Consumers Cooperative Society“-Gruppen seit 1948. Das Ziel der amerikanischen Organisation ist, Indien dem kommunistischen Einfluß zu entziehen und ihm durch geistige und materielle Hilfe zum Aufbau einer gesunden Demokratie zu verhelfen. Diese Hilfe hat sich im Laufe der Jahre vor allem landwirtschaftlichen Bedürfnissen zugewandt (Erwerb von Traktoren, Milchvieh, Geflügel usw.). Finanziert werden diese Programme durch Organisationen und Privatpersonen in den USA, England und Neuseeland.

BRUGAROLA, Martín, SJ. *Asociaciones católicas y sindicatos*. In: *Fomento Social* Vol. 10 Nr. 39 (Juli/September 1955) S. 285 bis 302.

Brugarola weist in diesem Beitrag die Notwendigkeit der christlichen Arbeiterverbände für die Gewerkschaften, für die religiöse und sittliche Bildung der Arbeiter in ihnen, vor allem aber für die Wiedergewinnung der abgefallenen Arbeiter nach. Diese Verbände existieren in nahezu allen freien Ländern sowohl neben den christlichen wie weltanschaulich neutralen Gewerkschaften. Diese können heute die ihnen ursprünglich von Leo XIII. zugedachte Arbeit der religiösen Formung ihrer katholischen Mitglieder nicht wahrnehmen, weil ihre Kräfte vollständig mit wirtschaftlichen, sozialen und politischen Aufgaben ausgelastet sind. Brugarola wendet sich gegen die Engstirnigkeit gewisser Kreise der spanischen staatlichen Einheitsgewerkschaft, die die Tätigkeit der HOAC, der JOC und der marianischen Arbeiterkongregationen „aus Furcht vor Spaltung“ eingeschränkt sehen wollen.

HAYIT, Baymirza. *Das Vorgehen der Sowjets im Orient*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte/Das Parlament* B. 27 (6. Juli 1955) S. 409—417.

Die Darstellung der Sowjetisierung Turkestans zeigt deutlich, daß die Bolschewisten im Islam nicht weniger einen Feind sehen als in den christlichen Kirchen. Kennzeichnend und für unsere Situation lehrreich ist ihr doppeltes Spiel mit der Religion: innerhalb des eigenen Bereichs rücksichtslose Unterdrückung und Ausmerzungen des Islams, nach außen — besonders gegenüber Indien und Pakistan — im Rahmen ihrer Nationalitätenpolitik starke Herausstellung des Islams als ein für beide Seiten — die orientalischen Völker wie die nationalen Sowjetrepubliken im Osten — „gemeinsames Band“.

KISSINGER, Henry A. *Die amerikanische Politik und der Präventivkrieg*. In: *Dokumente* Jhg. 11 Heft 4 (August 1955) S. 283—294.

Eine scharfe Kritik an der amerikanischen Außenpolitik, die, ohne Konzeption, ohne echte Koordinierung der diplomatischen und militärischen Kräfte — jedenfalls bis zur Genfer Konferenz —, laufend Niederlagen durch die Sowjets einstecken mußte. Der Verfasser tritt den Befürwortern eines Präventivkrieges entgegen, den er als psychologischen Kurzschluß entlarvt. Statt dessen wird ein „Zwischenprogramm“ entwickelt, das eine Politik der Stärke und Sicherheit — auch für die Sowjets — einzuleiten habe. Der Mythos von der Geschlossenheit des Sowjetblockes sei zu Fall zu bringen, wenn nur die richtigen Diplomaten gefunden würden, hinter deren Politik allerdings mehr als 19 amerikanischen Divisionen stehen müßten.

KLIESCH, Georg. *Morphologie der Genossenschaften unter dem Maßstab des natürlichen und des Sittengesetzes*. In: *Die neue Ordnung* Jhg. 9 Heft 4 (1955) S. 202—213.

Klieschs Sorge gilt dem modernen Genossenschaftswesen, dessen Typen und ihre geschichtliche Entwicklung er eingehend schildert und deren Verhältnis zur Macht er genau festlegt. Kliesch stellt fest, daß der Geist der Nachbarschaftshilfe, aus dem die Genossenschaften erwachsen sind, heute weitgehend durch anonyme Großformen im Abbau begriffen ist, was das Ende der echten, auf dem Subsidiaritätsprinzip und der Freiwilligkeit aufgebauten Genossenschaft bedeutet. Wenn die Genossenschaften heute zur straffen Zentralisierung und zu überregionalen Formen gezwungen sind, um den Kampf gegen Trust und Konzern mit Erfolg aufnehmen zu können, sollten sie den Geist nicht vergessen, nach dem sie angetreten sind.

PFÄFF, William. *The Pattern of Colonialism*. In: *The Commonwealth* Vol. 62 Heft 17 (29. Juli 1955) S. 415—418.

Eine Kennzeichnung der Kolonialpolitik Belgiens im Kongo. Um der drohenden Gefahr des „schwarzen“ Nationalismus zu begegnen, versucht man, die Eingeborenen, die zunächst noch unter strenger politischer Vormundschaft leben, nach und nach in eine wirtschaftlich wohlgestellte, konservative Bürgerschicht zu verwandeln. Man wünscht keine intellektuelle Elite, weil angeblich zunächst eine geistige Mittelschicht herangebildet werden soll. Das ist die Problematik der belgischen Kongopolitik: Kann man einem Volk die Freiheit so lange vorenthalten, bis man glaubt, es sei „reif“ dazu? Und kann man ideologische Bewegungen mit Garantien auf Wohlstand und wirtschaftliche Sicherheit im Keime ersticken?

SCHDT. *Zweierlei Sport?* In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 10 Heft 8 (August 1955) S. 561—565.

Der Verfasser gibt einen kurzen Überblick, vor allem am Beispiel des Fußballs, über die Verflechtung des modernen Sports in kommerzieller Hinsicht. Die Abhängigkeit der Verbände von Totogeldern, hinter denen der „Zuschauer-Wetter“ steht, hat einen Wandel im sportlichen Ethos zur Folge gehabt. Der Glaube, der moderne Leistungssport als kommerzialisierter Sport sei vom „Turnen, Spiel und Sport“ der hunderttausend unbekannteren Sportler zu trennen, erweist sich immer mehr als trügerisch. Alle vernünftig Denkenden haben gegenüber dem Massenphänomen Sport kein Recht zum Raisonnement, sondern die Pflicht zur Verantwortung.

VITO, Francesco. *L'avvenire economico del Mezzogiorno e i problemi sociali ed umani dell'attuale politica di sviluppo*. In: *Vita e Pensiero* Jhg. 38 (Juli 1955) S. 387—397.

Süditalien, der „Mezzogiorno“, ist ein „unterentwickeltes Land“; alle Probleme der Förderung der unterentwickelten Länder kann also Italien im eigenen Land studieren. Erfolg ist nur möglich, wenn die Gemeinschaft als Ganzes (hier: die Nation; international: alle Völker) das Problem angreift, und zwar nicht als rein wirtschaftliches, sondern als menschliches. Das vielfach die Aufgaben außerordentlich und verquickt sie mit den Problemen von Staat und Gesellschaft überhaupt: Dirigismus, Kooperation, Schulung usw. Der bekannte italienische Wirtschaftswissenschaftler zeigt die Größe und Vielfältigkeit der Aufgabe sehr eingehend am Beispiel der Agrarreform in Süditalien auf.

*Public Morality*. In: *Missionary Bulletin* Vol. 9 Heft 7 (Juli 1955) S. 376—386.

Ein ausführlicher, mit Statistiken illustrierter Situationsbericht über die öffentliche Sittlichkeit in Japan. 11 von 100 Ehen werden heute im Durchschnitt in Japan geschieden (in Amerika 24 von 100). Die Aufhebung der legalen Prostitution hatte ein Überhandnehmen der illegalen zur Folge. Die Jugendkriminalität zeigt ein Anwachsen vor allem der Zahl der Studenten (1954: 53%). Die Statistik der Selbstmörder weist einen überdurchschnittlich hohen Anteil jugendlicher und Frauen auf. Den Höhepunkt krimineller Delikte erreichte Japan 1948.

*Die Sekten*. Sammelheft von Lebendige Seelsorge Jhg. 6 Heft 6 (1955).

Das Heft bringt eine Reihe von Sektenmonographien (Adventisten, Neupapstliche Gemeinde, Zeugen Jehovas, Anthroposophen und Christengemeinschaft) und untersucht die Frage, welche Bedeutung die Sekten für die Seelsorge haben. Mehr persönliches, biblisches, asketisches und aktives Christsein als echte realisierbare Möglichkeiten würde viele unserer Laien nicht so anfällig für die Sekten machen.

### Chronik des katholischen Lebens

FRANCESCHI, Gustavo J. *Catolicismo Europeo 1955*. In: *Criterio* Jhg. 28 Nr. 1235 (12. Mai 1955) S. 328—330.

Der Direktor der argentinischen Zeitschrift berichtet den südamerikanischen Lesern von seinen Eindrücken über den europäischen Katholizismus heute. Eine sehr positive Bilanz für uns, gemessen an den Zuständen vor 50 Jahren, mit denen Franceschi vergleicht. Die Kennzeichen des modernen europäischen Katholizismus sieht er in der Anpassung an die Wirklichkeit, in der

Verdichtung der internationalen Beziehungen, in einem intensivierten Laienapostolat der Eliten und im Fortschreiten der Liturgischen Bewegung. Er glaubt, daß der Integralismus bei den Eliten endgültig überwunden ist. Die Kirche sei heute keine „kleinbürgerliche“ Angelegenheit mehr. Den entscheidenden Grund für diesen Durchbruchprozess sieht er in den verschiedenen Verfolgungswellen der letzten 70 Jahre in nahezu allen Ländern Europas. Kritisch sind seine Bemerkungen zum Verhältnis von Kirche und Staat in Spanien. Die engen Bindungen begünstigen hier das Entstehen einer Untergrundbewegung, die nur auf den geeigneten Zeitpunkt zum Losschlagen wartet.

HEER, Friedrich. *Die Wiedergeburt des katholischen Gehorsams*. In: Hochland Jhg. 47 Heft 6 (August 1955) S. 497—512.

In dieser Untersuchung legt Heer die Folgen des kirchlichen Konformismus, des mißverständlichen Gehorsams von Seiten der Gehorsamsgebieten und Gehorsamssträger, dar. Hinter der Bereitwilligkeit zur „Ergebenheit“ stehe oft nichts anderes als eine innere Auflehnung gegen den rechten Gehorsam, der nicht, wie es immer wieder geschehe, ausklammert, was nicht in die eigene Konzeption paßt. Anmaßung und Hybris dieses gleichschaltenden „Gehorsams“ könnten durch vertiefte Erfassung der Freiheit in der Kirche, letztlich durch den Heroismus des Gehorsams aus Widerstand, überwunden werden, für den Heer bedeutende Beispiele aus der Geschichte der Kirche anführt.

HOUTART, Fr. *A Sociological Study of the Evolution of the American Catholics*. In: Social Compass V. 2 Nr. 5/6 (1955) S. 189—216.

Die Studie kennzeichnet den amerikanischen Katholizismus als stadtgebunden. Nach Abklingen der Einwandererbewegung vollzieht sich jetzt eine Dezentralisierung der festgefühten Nationalitätengruppen und Nationalpfarreien, die heute hauptsächlich von den Alteinwanderern, besonders den Iren, getragen werden. Die Folge ist eine starke und rasche Assimilierung, verbunden mit einem sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg, der der Kirche materielle Großzügigkeit gestattet, freilich auch mit einem häufigen Abfall zum Indifferentismus verbunden ist. Das Hauptproblem stellt sich einerseits durch diesen Abfall, zum anderen durch das Aufhören des Nachströmens katholischer Einwanderer: Wie kann der Katholizismus in Zukunft am Leben erhalten werden? — Von den vier Apostolatsgebieten, die sich den US-Katholiken in Pfarrei, Landmission, Negermission und in der Gesellschaft stellen, könnten vom Land und von der schwarzen Bevölkerung her Verluste ausgeglichen werden. Bis jetzt ist jedoch noch keine dieser Aufgaben von der Kirche systematisch in Angriff genommen worden.

PATTEE, Ricardo. *La situación religiosa en Grecia*. In: Ecclesia Jhg. 15 Nr. 734 (6. August 1955) S. 15—16.

Die recht schwierige Lage der 40—50 000 Katholiken Griechenlands (unter 7 Millionen Einwohnern) ist in ihrer Zerstreuung und im Druck des Staates begründet, für den die orthodoxe Kirche Staatskirche ist. Die Frage der Mission, die offiziell verboten ist, hängt weitgehend von der Ritenfrage ab. Dabei gehen die Meinungen auseinander. Die Verfechter des byzantinischen Ritus sagen: ohne Akkommodation hat die Kirche bei der allgemeinen Ablehnung alles Westlichen in Griechenland keine Chance; die Befürworter des lateinischen Ritus behaupten, der römische Ritus sei das einzige Mittel zur Unterscheidung für den griechischen Katholiken inmitten einer orthodoxen Umwelt.

PANNONICUS. *Ungarns Katholiken — zehn Jahre später*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 10 Heft 8 (August 1955) S. 567 bis 580.

Der Bericht eines jungen Katholiken aus Ungarn über die Lage der Kirche im Frühjahr 1955 — also aus der Zeit des „neuen Kurses“ unter Nagy: über die Tätigkeit der „Staatlichen Behörde für kirchliche Angelegenheiten“, der „Friedenspriester“, über die Lage des Unterrichtswesens, der Schulen, Presse, Verlagstätigkeit und der Seelsorge. Der ungarische Katholizismus war weitgehend zu sehr Fassade und zu illusionistisch, als daß man hätte erwarten können, er werde mit der Verfolgung ohne Verluste fertig. Die Chance der Kirche besteht heute darin, den der ideologischen Phrasen überdrüssigen Ungarn „harte Währung“ zu bieten: durch vom Glauben erfüllte Persönlichkeiten.

### Chronik des ökumenischen Lebens

BIOT, François, OP. *Assemblée générale de l'Alliance réformée mondiale*. In: Istina Jhg. 2 Nr. 2 (April/Juni 1955) S. 238—247.

Ein ausführlicher Bericht über die 17. Generalversammlung des Reformierten Weltbundes 1954 zu Princeton (USA) mit den Beschlüssen ihrer fünf Sektionen. Dieses neue Zeugnis konfessionellen Selbstbewußtseins im Rahmen der Ökumenischen Bewegung mahne, daß wir mehr der Tiefe der reformatorischen Spiritualität Rechnung tragen, die ganz auf Jesus Christus gerichtet sei.

BOUYER, Louis. *L'Union des Églises du Sud de l'Inde*. In: Istina Jhg. 2 Nr. 2 (April/Juni 1955) S. 215—237.

Eine umfassende Darstellung der „Kirche von Südbindien“ als Paradigma ökumenischer Unionen mit ihrer Vorgeschichte, ihrer Glaubensbasis und Proben ihrer Liturgie. Verfasser stellt fest, in wieweit erstaunlichem Maß die freikirchlichen Gemeinschaften „katholische“ Elemente übernommen haben, allerdings in Institutionen, die gegen die römische Kirche geschaffen werden. Er rät zu intensiver Beschäftigung mit der Theologie des Episkopats und der anderen kirchlichen Ämter.

BRUNNER, Peter. *Charismatische und methodische Schriftauslegung nach Augustins Prolog zu De doctrina christiana*. In: Kerygma und Dogma Jhg. 1 Heft 1 (1955) S. 59—69 und Heft 2 S. 85—103.

In dieser monographischen Studie zeigt der Verfasser, daß die für Luther maßgebliche Erkenntnis, wonach die Auslegung der Schrift von ihrer Sachmitte her gestaltet werden muß, bei Augustin schon vorgebildet ist. Dieser habe in der Auseinandersetzung mit den Charismatikern die Notwendigkeit hermeneutischer Regeln für das Verständnis der Schrift erwiesen, deren Auslegung sich immer in mitmenschlicher Kommunikation, also in der Kirche und ihrer Tradition vollziehe. Er habe aber damit nicht die echte charismatische Auslegung unterbinden wollen.

CULLMANN, Oscar. *Zur Frage der Erforschung der neutestamentlichen Christologie*. In: Kerygma und Dogma Jhg. 1 Heft 2 (1955) S. 133—141.

Gegen Bultmann macht Verfasser geltend, daß die urchristliche Theologie fast ausschließlich Christologie und die Frage nach der Person Christi von diesem selbst gestellt ist. Ihre theologische Bearbeitung könne nicht nur von den messianischen Würdenamen des Alten Testaments ausgehen, sondern müsse in formgeschichtlicher Methode den Zeugnissen eines Selbstbewußtseins Jesu Rechnung tragen, das etwas Neues enthält.

DAHL, Nils Alstrup. *Der historische Jesus als geschichtswissenschaftliches und theologisches Problem*. In: Kerygma und Dogma Jhg. 1 Heft 2 (1955) S. 104—132.

Nach einem Überblick über die Forschungsgeschichte und die Problemlage, wie sie durch die Rückkehr zum historischen Jesus entstanden ist, prüft der Osloer Neutestamentler Möglichkeiten und Methoden zur Lösung des Problems, von dem festen Ausgangspunkt des nachweisbaren Todes Jesu und dem Auferstehungsglauben der Jünger über neue exakte Forschungen zur Umwelt Jesu und den Wirkungen seines „herausfordernden Vollmachtsanspruches“ seine Wirklichkeit besser zu erfassen. Zwar würden dadurch dem Glauben keine neuen Sicherheiten geboten, aber die Entmythologisierung abgewehrt.

KARRER, Otto. *Wie stellt sich der katholische Glaube in der Wirklichkeit des Lebens dar?* In: Una-Sancta-Rundbriefe Jhg. 10 Heft 3 (August 1955) S. 24—34.

Dieses Referat, neben anderen aus der Una-Sancta-Tagung der katholischen Akademie Hohenheim und einer Ökumenischen Konferenz in Hamburg abgedruckt, entfaltet mutig und kritisch die Wirklichkeit des Glaubens in der katholischen Verkündigung als Bejahung von Glaubenssätzen wie als Übung von Moral und Ascese (mit ihrem oft monophysitisch gefärbten Christusbild) im Verhältnis zum vollen biblischen Glauben als personale Begegnung mit dem in Christus Mensch gewordenen Wort Gottes. Die evangelischen Beiträge von O. Michel, H. Echter nach u. a. zeigen ergänzend das lutherische Glaubensverständnis.

KINDER, Ernst. *Der Gebrauch des Begriffs „ökumenisch“ im älteren Luthertum*. In: Kerygma und Dogma Jhg. 1 Heft 3 (1955) S. 180—207.

Diese umfangreiche Analyse der lutherischen Bekenntnisschriften stellt fest, daß der Begriff „ökumenisch“ zuerst von Luther für die drei kirchlichen Hauptsymbole angewandt wurde, u. a. um der Beschränkung des synonymen Begriffes „katholisch“ auf die Papstkirche entgegenzuwirken. Die aktuelle Folgerung des Verfassers behauptet, der Begriff halte die rechte Mitte zwischen den Tendenzen zu einer zentralistischen Einheitskirche und der missionarischen Dynamik des Weltraates der Kirchen, weil er die Einmütigkeit des Bekenntnisses für genügend zur Einheit der Kirche halte.

SKYDSGAARD, Kristen E. *Schrift und Tradition*. In: Kerygma und Dogma Jhg. 1 Heft 3 (1955) S. 161—179.

Der dänische Hochkirchler stellt dem katholischen Traditionsbegriff und seiner neuen „realistischen“ Wendung zum lebendigen Glaubensbewußtsein der Kirche den schriftgebundenen evangelischen Traditionsbegriff entgegen und folgert: die tridentinische Zuordnung von Schrift und Tradition müsse ebenso abgelehnt werden wie die fließende Verlängerung der Schrift durch die „lebendige Tradition“, die auf einem anderen Offenbarungsbegriff beruhe. Evangelisch sei das Ereignis der Übermittlung des heilenden Gotteswortes, auch eine lebendige Tradition, aber von der römisch-katholischen weit entfernt.

STARMON, Joseph W. *The Anglican Liturgical Revival*. In: Worship Vol. XXIX Nr. 7 (Juli 1955) S. 368—382.

Eine genauere Prüfung der Geschichte der anglikanischen Liturgie von ihrer kalvinistischen Entkatholisierung im Common Prayerbook durch Cranmer 1549 über ihre Rekatolisierung unter Karl I. bis zu den Reformen der letzten Zeit, besonders in Südafrika und Indien. Wenn diese Entwicklung anhalte, so könne nach Meinung des Verfassers der Zeitpunkt eintreten, daß die negative Entscheidung über die anglikanischen Weihen durch Leo XIII. nicht das letzte Wort Roms bleibe.

SUCKER, Wolfgang. *Über Konkordate*. In: Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts Jhg. 6 Nr. 2/3 (März/Juni 1955) S. 17—44.

Zur Erklärung der römischen Konkordatspolitik, die nur als machtpolitisches Instrument einer Fortsetzung des Kampfes zwischen *sacerdotium* und *imperium* verstanden wird, ohne ihren pastoralen Sinn zu erkennen, wird zunächst das französische Konkordat von 1801 dem bayerischen von 1817 und dem österreichischen von 1855 gegenübergestellt, dann werden die deutschen Konkordate von 1924, 1929 und 1933 analysiert, der Text des Reichskonkordates auch im Wortlaut abgedruckt mit der Beurteilung nach seinem Abschluß und mit der Polemik um seine Gültigkeit seit 1945. Das Ergebnis ist der Vorschlag, diesen „dolosen“ Vertrag, der mit der Diktatur geschlossen wurde, aufzulösen.